

Stolpersteine – gegen das Vergessen

Schon 2004 gab es in Moers erste Überlegungen und intensive Diskussionen zur Verlegung von „Stolpersteinen“. Es konnte keine Einigkeit erzielt werden, da die Judaistin Dr. Edna Brocke, die in Moers gelebt und bei der Gründung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) mitgewirkt hatte, sich entschieden gegen diese Art des Gedenkens aussprach. 2011 gab es einen erneuten Vorstoß. Die GCJZ und der Verein Erinnern für die Zukunft stellten einen Antrag an den Rat der Stadt zur Genehmigung der Verlegung der Gedenksteine im Pflaster der Gehwege. Diesem Antrag wurde mehrheitlich zugestimmt.

Die ersten Stolpersteine wurden dann 2013 verlegt. Es waren in diesem Jahr neun Steine zur Erinnerung an Opfer des Holocaust, gefördert von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Moers, und zwei Steine auf Initiative des Vereins Erinnern für die Zukunft zum Gedenken an die 26jährige Theodora Leiss und ihre 3jährige Tochter Marianne, verhaftet und ermordet wegen „Sippenhaft“. Angeblich war Wenzeslaus Leiss, der Ehemann von Theodora, im Dezember 1942 an der russischen Front „zum Feind übergelaufen“. Sieben Mitglieder der Familie Leiss wurden im Februar 1943 hingerichtet. An ihr Schicksal erinnern sieben Stolpersteine an verschiedenen Stellen in der Stadt.

Heute finden sich in Moers 128 Stolpersteine, davon erinnern 74 an die Schicksale der früheren jüdischen Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Insgesamt 54 Steine wurden verlegt auf Veranlassung des Vereins Erinnern für die Zukunft zum Gedenken an Moerser, die aktiv im Widerstand gegen das Regime des Nationalsozialismus waren, z.B. Reinhold Büttner, Gustav Großmann, Hermann Vennemann und Alex Nöthen, aktiv im Kreis der „Brotfahrer“ um Hermann Runge. Andere, z.B. der Arzt Dr. Alois Meyer oder Margarete Hänel hatten sich kritisch zur Politik geäußert oder gehörten der KPD an. Weitere Gedenksteine gibt es für Zeugen Jehovas (Franz Saumer, Heinrich Laakmann) und Opfer der „Euthanasie“, deren Leben aufgrund körperlicher, geistiger oder seelischer Beeinträchtigungen als „lebensunwert“ galt.

Bis auf wenige Ausnahmen war es der Kölner Künstler Gunter Demnig selbst, der die Verlegung im Rahmen einer Feierstunde vornahm. Immer waren Schülerinnen und Schüler beteiligt, die sich mit dem Schicksal der Ermordeten auseinandergesetzt hatten und dazu einen Beitrag leisteten. Eingeladen waren auch, soweit es möglich war, Familienangehörige, die jedes Mal sehr bewegt und dankbar waren.

Der erste Stolperstein in Moers für ein Opfer der sogenannten „Euthanasie“ wurde am 29. Oktober 2016 an der Homberger Str. 99 verlegt. In einer Feierstunde wurde **Karin Alt** gedacht. Das erst zwei Jahre alte Kind wurde 1944 in der „Kinderfachabteilung“ Kalmehof in Idstein/Taunus ermordet. Ihr Schicksal wird in diesem Buch ausführlich dargestellt. Die Gedenkfeier begann mit einem Wiegenlied, eindrucksvoll vorgetragen von einer Solistin, darauf folgte ein Bericht über das kurze Leben von Karin. In seiner anschließenden Ansprache mahnte der stellvertretende Bürgermeister Ibrahim Yetin, die Erinnerung an diese Gräueltaten wachzuhalten, damit die dahinterstehende Ideologie in der Zukunft keine Chance habe.

Schülerinnen der Hilda-Heinemann-Schule, einer Förderschule für geistige Entwicklung, hatten sich mit Karins Schicksal auseinandergesetzt und trugen vor, wie sie sich deren Zukunft vorstellten, wenn sie nicht ermordet worden wäre. Unter den zahlreichen Anwesenden waren auch mehrere Familienangehörige.

Ein weiterer Gedenkstein für ein Opfer der „Kindereuthanasie“ befindet sich in der Lerschstraße in Moers-Repelen zur Erinnerung **Ilse Schmidt**. Sie litt an einem Hydrocephalus, landläufig Wasserkopf genannt, und wurde nach einem Aufenthalt in der Rheinischen Landeslinik Bonn in die „Kinderfachabteilung“ Waldniel (Schwalmtal) gebracht. Dort wurde sie am 8. Februar 1943 ermordet. Sie war 2 Jahre und 7 Monate alt.

Bei zehn Opfern wurde auf dem Stolperstein vermerkt „Aktion T4“. Diese Bezeichnung wird heute verwendet für den systematischen Massenmord durch Giftgas an Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen in der Zeit von Herbst 1939 bis August 1941. In den Folgejahren starben die Patienten und Patientinnen an tödlichen Injektionen, Überdosierung oder Unterernährung.

In offiziellen Sterbeurkunden wurden oft fingierte Todesursachen wie „Herzschwäche“ angegeben, um die gezielte Tötung vor den Angehörigen zu verbergen.

Jeder einzelne Stein wurde durch private Patenschaften finanziert, was die tiefe Verankerung des Projektes in der Bevölkerung unterstreicht. Ein Fixpunkt im Kalender ist die jährliche Reinigungsaktion am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Hierbei beteiligen sich neben der Bürgermeisterin/dem Bürgermeister regelmäßig Schülerinnen und Schüler der Moerser Schulen. Diese pädagogische Komponente sorgt dafür, dass die Stolpersteine nicht nur im Boden liegen, sondern aktiv im Unterricht und bei Stadtrundgängen als Lernorte genutzt werden.

Es folgt eine Liste mit den Namen der Opfer der „Euthanasie“ in Moers zu deren Gedenken bisher ein Stolperstein verlegt wurde. Angegeben sind der Ort und das Jahr der Verlegung. Die kleinen Messing-Platten liegen alle jeweils im Gehweg vor dem letzten Wohnsitz. Die Schicksale von Karin Alt, Katharina Wöllenweber und Erich Pausewang wurden in diesem Buch ausführlich dargestellt.

Karin Alt	geb. 1941, gest. 1944 in der „Kinderfachabteilung“ Kalmenhof (Idstein/Taunus).	Homberger Str. 99 Verlegung 2016
Katharina Wöllenweber	geb. 1904, gest. 1941 in Bernburg/Saale (Aktion T4).	Augustastr. 8 Verlegung 2017
Erich Pausewang	geb. 1904, gest. 1940 in Brandenburg/Görden (Aktion T4)	Lindenstr. 106 Verlegung 2017
Wilhelm Küsters	geb. 1919, gest. 1943 in der Heilanstalt Stadtroda (Thüringen)	Filder Str. 6 Verlegung 2018
Peter Mill	geb. 1910, gest. 1941 in Hadamar (Aktion T4)	Wiedstr. 14 Verlegung 2018
Hubert Hanssen	geb. 1890, gest. 1944 in Ueckermünde	Filder Str. 34 Verlegung 2018
Herbert ter Stein	geb. 1902, gest. 1944 in der Heilanstalt Altscherbitz/Schkeuditz	Blumenstr. 15 Verlegung 2018
Veronika Dawidowski	geb. 1889, gest. 1943 in Pfafferode (Thüringen)	Alsenstr. 13m Verlegung 2019
Helmut Schön	geb. 1914, gest. 1944 in Uchtspringe (Stendal)	Lindenstr. 7 Verlegung 2019
Magdalena Hirtz	geb. 1889, gest. 1941 in Bernburg/Saale (Aktion T4) Ab. S. 106	Ruhrstr. 51 Verlegung 2019
Friedrich Dreier	geb. 1917, gest. 1941 in der Landesheilanstalt Eichberg/Hessen	Lindenstr. 56 Verlegung 2019
Gustav Grünewald	geb. 1869, gest. 1943 in der Heil- und Pflegeanstalt Ueckermünde	Homberger Str. 342 Verlegung 2020
Gertrud Coblenz	geb. 1886, gest. 1941 in der Tötungsanstalt Hadamar (Aktion T4)	Karlstr. 86 Verlegung 2020

Johann Schürmann	geb. 1895, gest. 1940 in der Tötungsanstalt Brandenburg (Aktion T4)	Schmale Str. 2 Verlegung 2020
Ernst Hartmann	geb. 1901, gest. 1940 in der Tötungsanstalt Brandenburg (Aktion T4)	Beuthener Str. 1f Verlegung 2020
Ignatz Wozniak	geb. 1920, gest. 1944 in der Landesheilanstalt Altscherbitz	Donaustr. 32 Verlegung 2020
Ilse Schmidt	geb. 1940, gest. 1943 in der Kinderfachabteilung Waldniel	Lerschstr. 25 Verlegung 2021
Katharina Nühlen	geb. 1905, gest. 1940 Tötungsanstalt Schloss Grafeneck (Aktion T4)	Westerbruchstr. 33 Verlegung 2021
Sofi Hoffmann	geb. 1886, gest. 1941 in der Tötungsanstalt Hadamar(Aktion T4)	Westerbruchstr. 92 Verlegung 2021
Pauline Hätzl	geb. 1911, gest. 1941 in Bernburg/Saale (Aktion T4)	Kornstr. 18 Verlegung 2021
Christina Leonhards	geb. 1882, gest. 1944 in der Landesheilanstalt Tiegenhof/Posen	Engelbertstr. 50 Verlegung 2021
Karl Mondorf	geb. 1873, gest. 1943 in der Heil-und Pflegeanstalt Ueckermünde	Bismarckstr. 70 Verlegung 2022
Heinrich Wichert	geb. 1919, gest. 1943 in der Landesanstalt Großschweidnitz	Bismarckstr. 52 Verlegung 2022